

Bielefeld, 1. März 2012 um 17 Uhr im Neuen Rathaus 1.EG Bielefeld

Dr. Norma Driever, Koordinatorin der Terre des Femmes SG-Bielefeld

Einführung der TDF- Ausstellung »Ohne Glanz und Glamour«

Das Geschäft mit der Vermarktung des weiblichen Körpers boomt wie nie zuvor. Die Sexindustrie floriert durch Globalisierung und die Entwicklung von Transport und Kommunikation. Frauen und Mädchen werden weltweit auf verschiedenen Handelsrouten verschoben, die Kunden der Prostitution global beliefert. Aber die Prostitution ist immer noch ein Thema, das verschiedenste Gefühle auslöst. Sie reichen von Faszination bis zu Abscheu, Unverständnis, Angst, Empörung und tiefer Betroffenheit. Männer und Frauen bewerten das Phänomen des käuflichen Sex meist unterschiedlich. In Diskussionen über Prostitution spielen diese Gefühle immer eine Rolle, das gilt für die politische wie die private Ebene. Vorschnelle Urteile helfen jedoch nicht weiter.

Mit der Ausstellung »Ohne Glanz und Glamour« – Prostitution und Frauenhandel im Zeitalter der Globalisierung möchte TERRE DES FEMMES den BetrachterInnen Informationen an die Hand geben, die es erleichtern, zu einer eigenen Einschätzung zu gelangen. Beide Geschlechter sprechen nicht gerne über Prostitution. Diese gesellschaftliche Realität wird meist geduldet, doch noch immer in die Schmutzdecke »des Milieus« abgedrängt. Diese Tabuisierung erleichtert eine menschenverachtende Ausbeutung von deutsche und ausländische Frauen in der Prostitution. (von Krause J., Stolle C.: Terre des Femmes OGuG, 2005)

Die Gesamtzahl der Prostituierten ist unbekannt. Bisher existieren keine repräsentativen Studien zum Thema Prostitution. Alle in dem Papier benannten Zahlen sind durch Teilerhebungen oder Schätzungen zu Stande gekommen. Nach einer Recherche von Schwethelm, Judith: „Prostitution als soziale Realität“ (2006) arbeiten in Deutschland ca. 400.000 Frauen in der Prostitution und setzen 14,5 Mrd. Euro jährlich um. Sie bedienen dabei ca. 1,2 Mio. Männer täglich.

Laut TAMPEP (The European Network for HIV+/STI Prevention and Health Promotion among Migrant Sex Workers), eine bundesweite Umfrage in 2005, sind 60 % der Prostituierten Migrantinnen. Die Hälfte davon hat keinen legalen Aufenthaltsstatus.

Am 20. Dezember 2001 wurde vom deutschen Bundestag das »Prostitutionsgesetz« mit der Unterstützung der Parteien SPD, Bündnis die Grünen, FDP und PSD verabschiedet. Die Intention des Gesetzes war, die

Diskriminierung von Prostituierten zu verringern und ihnen Zugang zu sozialer Sicherung zu geben. Gleichzeitig sollten dadurch auch die berufliche Neuorientierung und der Ausstieg aus dem Milieu erleichtert werden. Im Zuge der Neugestaltung der Strafgesetzgebung zum Menschenhandel 2004 kam von Seiten der CDU/CSU der Vorschlag auf, die »Freier« von Frauen, die Zwangsprostituierte sind, zu bestrafen. In der aktuellen politischen Diskussion erhält der Themenkomplex Prostitution, Zwangsprostitution und Menschenhandel derzeit mehr Aufmerksamkeit als noch vor einigen Jahren, auch angeregt durch Entwicklungen in anderen europäischen Ländern.

Die Ausstellung »Ohne Glanz und Glamour« will für diese aktuelle Diskussion Informationen liefern und zum Nachdenken anregen. Als Menschenrechtsorganisation engagiert sich TERRE DES FEMMES seit Jahren gegen Frauenhandel und Zwangsprostitution. Frauenhandel ist eine moderne Form der Sklaverei, die in ihren Ausmaßen den historischen Sklavenhandel übertrifft.

Bei der Prostitution wird gesellschaftlich mit unterschiedlichem Maß gemessen: die Sexarbeiterin wird verachtet und verurteilt, der Freier entschuldigt. Der Kunde von Prostituierten kann angesehenener und respektierter Bürger sein. Diese verlogene Doppelmoral schützt die Freier, aber auch die Menschenhändler und stabilisiert den modernen Sklavenhandel. Daher sollen diese gesellschaftliche Doppelmoral und die damit verbundenen Vorurteile in Frage gestellt werden.

Die Ausstellung gibt den einzelnen Akteuren im Bereich Prostitution und Frauenhandel ein konkretes Profil: Wer sind die Frauen in der Prostitution, wer sind die Freier, wer die Menschenhändler? Die 26 großformatigen Tafeln mit Fotos zeigen die erschreckenden Dimensionen und Wege der modernen Versklavung von Frauen auf. Die grafische Gestaltung durch dokumentarische Fotos von bekannten und engagierten Fotografinnen und Fotografen wie Bettina Flitner, Eva Horstick-Schmitt, Sabine Sauer, Wolfgang Müller, Georg Addison, Klaus Mellenthin u.a., weckt das Interesse der Betrachter/innen und illustriert die Texte. Die Bilder haben eigene Botschaften, die emotional ansprechen und z.B. durch Nahaufnahmen die Abstraktheit von Fakten und Zahlen durchbrechen. (von Krause, J.: Konzeption u. Redaktion TDF OGuG 2005)

Aufgrund von politischen und sozioökonomischen Veränderungen, und aufgrund von Kriegen hat gerade in vielen Regionen des ehemaligen Ostblocks eine massive Verarmung stattgefunden, gleichzeitig besteht in den westlichen Industriestaaten, in einigen asiatischen Ländern und in den Golfstaaten eine Nachfrage nach ausländischen Prostituierten. So hat sich z.B. im Kosovo ein Umschlagplatz des Menschenhandels herausgebildet.

Nach Schätzungen des Europarats (Handbuch Europarat 2009:9 Strasbourg) werden jährlich mehrere 100.000 Personen, mehrheitlich Frauen und Mädchen, von Menschenhändlern in andere Länder gebracht, um sie dort als Prostituierte oder billige Arbeitskräfte auszubeuten.

Hoffnungslosigkeit und wirtschaftliche Not verleiten viele Frauen dazu, sich auf attraktiv erscheinende Arbeitsangebote im Ausland einzulassen. Die Anwerber vor Ort können Freunde, Bekannte sein oder auch Agenturen, die sie an Mittelsmänner, Zuhälter und Bordelle weiter verkaufen. Auf diese Weise beschert der Handel mit Frauen und Mädchen dem organisierten Verbrechen weltweite Gewinne von ca. 12 Milliarden Euro pro Jahr.

In der Prostitution erfahren Frauen oft Diskriminierung und ein hohes Maß an Erniedrigung und Gewalt. Auch deutsche Frauen sind von Zwangsprostitution betroffen. Besonders schlimm ist das Los ausländischer, hierher verschleppter, in die Prostitution gezwungener und permanent brutaler Gewalt ausgesetzter Opfer von Frauenhandel. Ein Teil dieser Frauen weiß zwar bereits vorher, dass sie hier die Prostitution erwartet, dennoch haben sie keine Ahnung von den wahren, menschenverachtenden Bedingungen, denen sie hier ausgesetzt sein werden. Sie werden erpresst, bedroht, ausgebeutet und sind einem oder mehreren brutalen Zuhältern auf Gedeih und Verderb hilflos ausgeliefert. Das bedeutet auch, dass sie oftmals weder Freier ablehnen, noch ungeschützten Verkehr oder bestimmte Praktiken verweigern können.

Den Frauen selbst bleibt kaum etwas vom Verdienst. Menschenhändler, Zuhälter oder Bordellbetreiber kassieren überhöhte Wohn- und Verpflegungskosten ab sowie angebliche Schulden für den Transport und die Vermittlung der Betroffenen aus ihrem Heimatland ins Zielland. Da ihnen oft der Ausweis abgenommen oder ihnen gefälschte Ausweispapiere gegeben werden, sind die Frauen erpressbar und von ihren Peinigern abhängig. Auch aufgrund mangelnder Orts- und Sprachkenntnisse trauen sich die Opfer nur selten, Hilfe zu suchen. Bei der Kontaktaufnahme mit Behörden riskieren sie die sofortige Abschiebung.

Nach dem Positionspapier zu Prostitution in Deutschland von TERRE DES FEMMES im September 2011, nach 10 Jahren Prostitutionsgesetzgebung, „Prostitution ist kein „Beruf“ wie jeder andere.

„In der Praxis ist Prostitution durch große Unsicherheit, ein hohes Gewaltrisiko und negative gesundheitliche und soziale Folgen für die Frauen

gekennzeichnet. Nur sehr wenige Frauen können Prostitution in selbstbestimmter Form, verknüpft mit einem guten Einkommen, ausüben.

Überwiegend arbeiten Frauen in der Prostitution, da ihnen eine berufliche bzw. finanzielle Alternative fehlt, bzw. sie den Ausstieg nicht schaffen. Die wenigsten Frauen arbeiten geplant oder langfristig in der Prostitution. Noch immer fehlt es an niedrighschwelligen Angeboten für den Ausstieg. Die wenigsten Frauen, die in der Prostitution tätig sind, haben einen Arbeitsvertrag oder sind renten- und/oder sozialversichert. Die Mehrheit ist zwar krankenversichert, aber nicht als Prostituierte. Es besteht eine weit reichende gesellschaftliche Stigmatisierung, der sich Prostituierte ausgesetzt sehen, möglicherweise ist dies auch ein Grund für die mangelnde soziale Absicherung“

Die Ausstellung, die bis zum 15. März zu sehen ist, hat daher das Ziel, die Dimensionen dieses menschenverachtenden Geschäftes zu verdeutlichen, aber auch gesellschaftliche und politische Perspektiven aufzuzeigen. Diese Auswege wären beispielsweise: eine wirksame Bekämpfung des Verbrechens Menschenhandel, Aufklärung und wirtschaftliche Entwicklung in den Herkunftsregionen gehandelter Frauen, Verhaltensänderungen der Freier, Ausstiegshilfen und Opferunterstützung für die Frauen und eine gesellschaftliche Diskussion, wie der Ausverkauf der »Ware Frau« zu beenden wäre.

Meine Damen und Herren, im Namen der TDF-Städtegruppe Bielefeld danke ich der Leiterin Fr. Ilse Buddemeier und ihrem Team der Gleichstellungsstelle der Stadt Bielefeld, für die Zusammenarbeit.

Ich danke auch dem Amt für Integration und interkulturelle Angelegenheiten und dem Integrationsrat für die finanzielle Unterstützung, ohne die wir dieser Ausstellung nicht hätten zeigen können.